

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 70 (1937-1938)
Heft: 39

Anhang: Buchbesprechungen = Bulletin bibliographique
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BUCHBESPRECHUNGEN

24. Dez. 1937 **BULLETIN BIBLIOGRAPHIQUE** 24 Déc. 1937

Beilage zum Berner Schulblatt Nr. 39 - Supplément à l'Ecole Bernoise N° 39

Ferdinand Lion, Geschichte biologisch gesehen. (Essays.)
145 Seiten, geheftet Fr. 5. —. Verlag Max Niehans, Zürich-Leipzig.

Eine sehr interessante Publikation. Der Verfasser tritt für eine neuartige Geschichtsauffassung ein, die er biologisch nennt. Der Ausdruck biologisch scheint mir nicht ganz zutreffend zu sein. Höchstens handelt es sich hier um eine Art Biologie in übertragenem Sinne.

Das Buch stellt vielmehr eine Geschichtsphilosophie im kleinen dar. Einzelne Anregungen sind durchaus beachtenswert.

Besonders sind es zwei Geschichtserkenntnisse, mit denen sich der Autor fortwährend wieder beschäftigt: Der *Eros* und die *Schichtung*.

Unter dem historischen Eros versteht *Lion* « die Verbindung grosser fernstehender, oft sogar entgegengesetzter Strömungen und Tendenzen innerhalb eines Ich ». Beispiele solcher merkwürdigen und eigentlich unerwarteten Verbindungen werden eine ganze Menge angeführt. Geschichte kann nicht im voraus berechnet werden, da ihr Schaffen irrational ist. « Das Schicksal des Erosbringers » (des Bringers einer neuen historisch bedeutsamen Idee) ist fast typisch gleichartig: er ist zu allererst unendlich klein, nur mitleiderregend, ein Verbannter, ein Verfehmter, ein Bettler, oder wenn er den höhern Gesellschaftsklassen angehört, ist er ihnen ein Verdächtiger, der outsider. Dann umgeben ihn wenige Gläubige, deren Anzahl an den Fingern zu zählen ist. Später wächst sie ins Zahllose, ins Volkhafte oder sogar über das Volk in das Welthafte-Unendliche.

Ebenso interessant ist der Begriff der Schichtung « Geschichte entsteht nicht durch Geschehnisse, sondern durch ihre Schichtung: das Geschehende lagert sich über einem schon Geschehenen, und unter diesem ist eine tiefere Schicht, und so geht es weiter bis zu der ersten, der Urschicht. »

In einem Volk oder einer Person können nun immer wieder frühere Schichten wirksam werden, bald diese, bald jene. Die Macht schafft eine scheinbar gleichmässige Oberschicht, die das Zeitengefälle verdeckt. Sobald aber die Macht abnimmt oder gar verschwindet, werden die untern Schichten, die subhistorisch weiterwesen, in steigendem Masse lebendig. » Das Vorhergehende geht in der Regel nicht ganz unter, sondern ist immer wieder bereit in Aktion zu treten.

Man kann sich fragen, ob diese anregende Hypothese nur eine Illusion bedeutet, oder ob sie der Wirklichkeit gerecht wird. Mir scheint *letzteres* der Fall zu sein.

Ausserdem entwickelt der Verfasser noch eine ganze Reihe interessanter und anregender Gedankengänge. Raumeshalber können wir darauf nicht näher eingehen.

Sympathisch wirkt u. a. sein Urteil über Wilhelm II. Er hält es für ungerecht, « einer Gestalt wie Wilhelm II. allein das Misslingen aufzubürden, das in den Dingen selbst lag. »

In den historischen Einzelgestalten stecken oft mehrere Ich, gleich wie in den Völkern mehrere Schichten verborgen liegen. Er schreibt z. B. sehr anschaulich: « So kann man in den Randbemerkungen Wilhelm II. zu den Akten im Juli 1914 unverhüllt nebeneinander seine vielen Ich sehen, bald schreibt er im groben Feldweibelstil, bald hat er den Ton eines shakespearischen Königs, der die Gefahr erkennt, bald ist er ein schlaue berechnender Diplomat, bald zittert er wie ein gestelltes Wild, dann spielt er geziert im frederizianischen Stil, gleich darauf ist er ein Kranker, ein zögernder blasser Erbe, sofort nachher wird er wieder von der gewaltig aufsteigenden Lebenskraft Deutschlands getragen. »

Auf alle Fälle handelt es sich hier um ein sehr anregendes Werk mit fesselnder und lebensvoller Betrachtungsweise.

Dr. H. Joss.

Fritz Bürki, Die Ruine Grasburg. Gerber, Schwarzenburg 1936.

Es wird den Lehrer, in dessen Pädagogik die Exkursion nach der Ruine Grasburg zu einer pièce de résistance geworden ist, interessieren zu wissen, dass der Führer für die Grasburg und das Schwarzenburgerländchen in dritter, durch F. Bürki neubearbeiteter Auflage wieder erschienen ist. Wem Dr. F. Burris Werk über die Grasburg, aus dem der kleine Führer schöpft, zu weitläufig ist zur Vorbereitung auf die Exkursion, der hat in dem schön illustrierten, aufschlussreichen Einfrankenheft gerade das, was er braucht.

Dr. E. Feuz.

Urs Bürgi, Die militärische Jugendvorbereitung in ausländischen Staaten und in der Schweiz.

Die kleine Broschüre, entstanden in einer Zeit, da das Schweizervolk und seine Behörden in vermehrtem Masse ihre Aufmerksamkeit einer sorgfältigen vormilitärischen Jugend-erziehung schenken, vermittelt uns einen klaren Einblick in das, was unsere Nachbarstaaten in dieser Hinsicht leisten.

Eingehend werden vom Verfasser die Jugendorganisationen Italiens geschildert, das als erstes Land nach dem Kriege eine umfassende obligatorische Jugend-erziehung als wichtig erachtete.

Neben der straffen Jugendorganisation Deutschlands hat aber auch Oesterreich mit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht die Notwendigkeit der vormilitärischen Jugend-erziehung erkannt, und in Frankreich liegt zur Zeit ein Gesetzesentwurf bereit, der die obligatorische militärische Erziehung bis zum Eintritt in die Wehrpflicht vorsieht.

Kurz werden auch die Verhältnisse in Ungarn und Polen gestreift, und schliesslich wird darauf hingewiesen, was heute in der Schweiz in dieser Hinsicht geleistet wird und was noch geleistet werden sollte. Wenn auch die äusseren Formen der militärischen Jugendorganisationen unserer Nachbarstaaten verschiedenartig sein mögen, alle haben das gemeinsame Ziel: die bewusste Erziehung zu nationaler Einstellung, zu Disziplin und Opferbereitschaft.

Die Broschüre, die sich durch Gründlichkeit und Sachlichkeit auszeichnet, ist auch für uns Lehrer wertvoll.
F. Burkhard.

Nobs Ernst, Die erzieherische Bedeutung der politischen Parteien. Zürich, Jean Christophe-Verlag. (Einges.)

An einem mehrtägigen Kurs der Pädagogischen Zentralstelle der Universität Zürich, der unter dem Leitwort «Die erzieherischen Kräfte der Demokratie» stand, hat Ernst Nobs, der aus dem Berner Oberland stammende Zürcher Regierungsrat, einen Vortrag über obiges Thema gehalten, der nun im Druck vorliegt.

Es ist eine ausgezeichnete Idee, das demokratische Gedankengut mobil zu machen gegen die alles zerstörende und zerfressende Propaganda der Feinde jeder Demokratie, und wir würden es gerne sehen, wenn unsere Vereinsorgane in nächster Zeit ähnliche Wege gingen.

Ernst Nobs, der selber jahrzehntelang mitten im Parteigetriebe gestanden hat, der infolgedessen das politische Leben der Demokratie von Grund auf kennt, ist der Meinung, dass der Mensch — trotz gegenteiliger Erscheinungen — erziehbar und belehrbar bleibt, dass er zur Freiheit und nicht zur Knechtschaft geboren sei, und dass man infolgedessen getrost der Zukunft ins Auge blicken darf: Sie wird den Demokratien und nicht dem Cäsarenwahn des totalitären Staates gehören. Aber es gilt, wachsam und tätig zu sein, sonst könnte der ansteckende Wahnsinn, der in Europa grassiert, noch weiter um sich greifen. Es gilt darum, an der Erziehung des Volkes zur Freiheit, zur Demokratie, an der Erziehung jedes einzelnen Bürgers zur Sachlichkeit und zur Bildung selbständigen Urteils mitzuarbeiten. Vor allem für den Lehrer ist es unabwiesbare Pflicht, dieses Ziel jeder echten Volkserziehung im Sinne Pestalozzis zu unterstützen und zu fördern. Trotz mancher Fehler und Uebelstände arbeiten die politischen Parteien, die unter steter Kontrolle des Parteivolkes und des Gegners stehen, im Sinne dieses pestalozzischen Erziehungsideals, im Sinne einer stetigen Verbesserung der Demokratie.
E. Troesch.

Die Schweiz in Lebensbildern: Zürich. Herausgegeben von Hans Wälti. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau. 330 S. Preis Fr. 8.

Schon vor einem Jahre ist der 5. Band dieser wertvollen Schilderungen aus der Natur und dem Volks- und Wirtschaftsleben der Schweiz erschienen. Er ist ausserordentlich reichhaltig. Der Herausgeber hat keine Mühe gescheut; das beweist die erstaunlich hohe Zahl von Quellen, die er benutzt hat; weit über hundert sind's, und daraus hat er dreiviertel hundert Beiträge geschöpft. Jeder der acht Kantonsteile kommt zu seinem Recht. Wenn kein passender Originalbeitrag

zu finden war, hat der Herausgeber selber solche verfasst — etwa zehn — und zwar mit viel Geschick. Am reichhaltigsten ist selbstverständlich die Stadt Zürich vertreten; 120 Seiten sind ihr gewidmet, wovon — und das ist sehr anerkennenswert! — 30 Seiten den Dichtern Gottfried Keller und C. Ferd. Meyer.

Dem Buche sind zudem drei Dutzend tadellose photographische Aufnahmen beigegeben. Diese wenigen Angaben mögen genügen, die Reichhaltigkeit dieses Bandes darzutun.

Ich wünsche dem in jeder Beziehung schönen Buche recht viele Käufer. Wohl gibt es eine grössere Anzahl geographischer Bücher über unser Land; aber entweder sind sie zu leitfadenartig oder dann zu umfangreich. «Die Schweiz in Lebensbildern» ist das, was der Geographielehrer braucht für einen lebenswahren Unterricht.
E. Schütz.

Arnold Heim und August Gansser, Thron der Götter. Morgartenverlag, Zürich und Leipzig.

Arnold Heim hat in Bern vergangenen Sommer im Film und Lichtbild die Zuhörer seiner Vorträge in den zentralen Himalaja eingeführt. Nun liegt ein stattlicher Band von 270 Seiten vor uns, ausgestattet mit 220 photographischen Abbildungen in Tiefdruck, 18 Zeichnungen, 11 musikalischen Beispielen, zwei Auslegungstafeln und einer Reliefkarte, die hier in Bern gedruckt wurde. Der Band trägt den Untertitel: «Erlebnisse der ersten Schweizerischen Himalaja-Expedition». Die beiden Autoren haben sich abwechselungsweise in die Niederschrift der Reiseschilderungen geteilt, die überaus anregend wirkt, da nicht nur der Aufbau des Gebirges, auch Mensch, Pflanze und Tier anschaulich geschildert werden. Die Verfasser, beide Zeichner von nicht gewöhnlicher Begabung, verdienen es, dass ihr Werk, das eine Tat bedeutet, in der Heimat volle Anerkennung findet.
W. Staub.

A. Voegeli, Sowjet-Russland. Städte, Steppen, Berge und Menschen. Verlag Hans Huber, Bern.

Unsere bürgerliche Presse hat es verstanden, im Gegensatz zur nordamerikanischen, ihre Leser über die Vorgänge in Russland seit dem Weltkrieg möglichst im unklaren zu belassen. Wer mit diesen ungenügenden Kenntnissen versehen heute nach der U. S. S. R. reist, sieht sich einer ganzen Reihe von positiven Tatsachen gegenübergestellt, mit denen er sich auseinanderzusetzen hat. Von all den Revolutionen der Nachkriegszeit ist die russische die erschütterndste gewesen. Dass das vorliegende Buch bereits die zweite Auflage erlebte, zeigt, wie stark das Interesse für den Neuaufbau Russlands bei uns geworden ist. Der Verfasser ist möglichst unbefangen an das herangetreten, was er sah. Im vorliegenden Reisebericht vermisst man aber die Kenntnis der Zustände der Vorkriegszeit und das Herausheben der natürlichen Grundlagen, auf denen sich die russische Autarkie aufbauen kann. Besonders schmerzlich ist der Mangel einer Vertiefung in die ethnischen Verhältnisse, die mit Recht unser Interesse beanspruchen und die uns heute auch durch die Schilderungen des georgischen Schriftstellers Grigol Robakidse (z. B. Inselbücherei Nr. 83) zugänglich gemacht sind.
W. Staub.

Adolf Fux, Unseres Herrgotts verschupfte Lehensleute.

Ein Walliser Novellenbuch. Verlag Schweizer Spiegel.

Wenn man im Anfang beim Lesen dieser Novellen das Gefühl einer etwas ungelenken, plumpen und unbeholfenen Sprache erhält (Zugetanheit, geradezu rücksichtslose Strenge, durch teilweise selbst verschuldeten Raubbau aufgerieben), das auch noch verstärkt wird durch das oft falsch verwendete Genitiv-«s» (Hochzeitsessen), so liest man sich doch mehr und mehr in die Schwerfälligkeit hinein, gewöhnt sich daran und glaubt sie bis zu einem gewissen Grad berechtigt zur Schilderung der schwerblütigen Menschen im kargen und zähen Land. Schönheiten in Klang und Bild (griffiges Korn füllt die Truhe, die Naturgewalten warfen ihm eine ihrer groben Hände voll Steine in die beste Mähwiese) überraschen dann plötzlich, und man ist vollends ausgesöhnt mit dem Dichter, denn das ist er, dieser Adolf Fux. Und dabei ist er ein so naturverwachsener Sohn seiner Heimat, dass man aus allen Seiten den echten Walliser heraushört. Wir denken da nur an all das Brauchtum, das in uralten Formen sich zeigt und das nur von dem so natürlich, ganz nebenbei, erwähnt wird, der eben mit dem Volk lebt und seine Art voll erfasst. So erzählen auch all die fünf Novellen von dem Einfachsten und Bescheidensten unter den Bauern. Der kleine Held des Alltags wird hier einmal mehr lebenswahr geschildert in seinem Ringen mit grossen Mächten der Natur und der Zivilisation.

Walter Niklaus.

Otto Eberhard, Die schönsten Sagen des Berner Oberlandes. Mit 54 Zeichnungen von Fritz Buchser. Verlag H. Feuz, Bern/Leipzig. 300 Seiten. Preis Fr. 7.80.

Ein prächtiges Buch in jeder Beziehung! Ich habe mir alle Sagen («Die Sagenkinder» und «Der Hirtenknabe» ausgenommen) angekreuzt, was bedeuten will, dass ich sie für wert halte, den Schülern vorgelesen oder erzählt zu werden. «Die Sagenkinder» ist mehr Märchen als Sage und hat mich nur zum Teil befriedigt, sowohl was den Inhalt als auch was die Sprache betrifft. «Der Hirtenknabe» ist für Kinder unpassend. Eberhard erzählt mit dichterischer Freiheit, jedoch nicht so, dass man ihm deswegen einen Vorwurf machen müsste. Die Sprache ist klar und rein; störende Fremdwörter kommen nicht vor. Eins hat mich gestört: das Weglassen der Endsilbe bei Eigenschaftswörtern (was ziemlich häufig vorkommt), z. B. ein kriegerisch Volk, ein lieblich Glockengeläute, ein silbern Schlänglein, ein golden Krönlein, ein strahlend Licht u. a. m. Gotthelf wird man wegen dieser sprachlichen Eigenheit keinen Vorwurf machen, in den vorliegenden Sagen dagegen wirkt sie störend.

Der Grossteil der Zeichnungen ist gut und bedeutet eine Bereicherung des Buches. Ich hoffe, dass recht vielen Knaben und Mädchen das schöne Buch auf den Weihnachtstisch gelegt werde. Die Kinder, aber auch Erwachsene, werden die 50 Sagen mit Freude und grossem Gewinn lesen.

E. Schütz.

Bibliographie.

J. Juillerat, Vieilles chansons du Jura Bernois.

Encouragée par la Société jurassienne d'Emulation, honorée d'une subvention de la Société de Développement du Jura, une importante publication de vieilles chansons vient de paraître, grâce au labeur acharné de M. James Juillerat, professeur de musique à l'Ecole normale de Porrentruy.

Cet ouvrage fait suite à plusieurs autres fascicules, tous épuisés actuellement, et qui firent les délices de nos populations jurassiennes.

Les 80 chansons de l'ouvrage nouveau sont écrites pour voix à l'unisson. Il est inutile d'en dire la richesse, la diversité. Ce qui en accroît la valeur, c'est leur notation en diverses variantes, d'après nos régions jurassiennes.

Variante de Porrentruy, Sornetan, de Vendlin-court, Fahy, Lugnez, versions de Delémont, de Saint-Ursanne, Soulce, Ocourt, voire même de Buttes. On peut se rendre compte de la conscience, de la rare ferveur de ces longues recherches. Travail considérable. Que de temps M. Juillerat a passé, parcourant notre petite patrie par monts et par vaux, à l'affût des moindres détails, soucieux de nous conserver le patrimoine sacré des fleurettes gracieuses et délicatement parfumées que sont nos vieilles chansons.

D'assez nombreux changements de mesure, nous paraissant judicieusement écrits, conservent aux airs toute leur originalité.

A côté des chansons d'amour très souvent malicieuses, il y a celles du Nouvel-An, celles des Brandons, par lesquelles débute l'ouvrage. Il y a les Chansons des rois, et tant d'autres si touchantes: le chant de

St-Martin et celui des Horlogers qui sont comme des évêques.

Quelques ornements de croches, triolets, dénotent par ci, par là, une musicalité plus développée que celle qu'on trouve généralement. Et, chose assez rare et réjouissante, plus d'une dizaine de chansons sont en mineur. Enfin, l'ouvrage est agrémenté de jolies illustrations, et, le tout, d'un format commode, est agréable à consulter. Il rendra de précieux services aux chorales de la Fédération des vieilles chansons du Jura, récemment fondée.

Mine infiniment riche et variée, loin d'être épuisée, puisque M. Juillerat en a encore plusieurs centaines en préparation, ce sera tout notre passé qui renaîtra, agrémentant notre vie sociale.

Mais pourquoi ne pas en harmoniser quelques-unes pour chœurs, ou pour solo avec accompagnement de piano? Il y aurait là un vaste travail, des plus utiles.

Les Jurassiens savent gré à M. Juillerat de s'être voué à ressusciter tant de vieux airs. Ne serait-ce qu'à ce titre, — et il en a bien d'autres, incontestablement, — le nom de notre compositeur jurassien est cher à tous les cœurs justes et respectueux du passé; ce nom continuera à rayonner sans cesse d'un doux et joyeux éclat: le sourire subtil des vieilles chansons. — Nous tenons, n'est-il pas vrai, à remercier chaleureusement M. Juillerat de son grand, méritoire et bel effort.

A. B. Annuaire de l'instruction publique en Suisse par L. Jacard. 28^e année, 1937. Un volume in-8 broché, fr. 5. — Librairie Payot.

Dans les 200 pages que comporte l'édition de 1937, sont présentées tout d'abord des études de portée générale comme la *Réforme de l'Enseignement du dessin*

par M. Richard Berger, la *Radio à l'école* par M. J. Briemann, et l'*Education esthétique de l'adolescence* par M. L. Buzzini, puis des articles d'un intérêt plus spécial tels que l'*Ecole tessinoise*, la *Presse pédagogique de la Suisse romande*, l'*Ecole et le problème de la circulation*. Ce sont ensuite des comptes-rendus renseignant sur l'activité de la Conférence romande des chefs de département de l'Instruction publique, sur le cours fédéral de travaux manuels à Vevey et sur les sujets traités au Camp des éducateurs à Vaumarcus.

Les chroniques scolaires des cantons romands, de la Suisse alémanique et quelques analyses bibliographiques terminent l'ouvrage.

La valeur et l'actualité de ces études recommandent l'Annuaire de 1937 à l'attention de toutes les personnes qu'intéressent le mouvement pédagogique et social moderne ainsi que les manifestations scolaires de notre pays.

Nous y reviendrons dans la partie générale.

Almanach Pestalozzi. Agenda de poche des écoliers suisses. Un volume in-16 avec plus de 500 illustrations dans le texte. Trois concours dotés de prix importants. Une édition pour garçons, une édition pour jeunes filles, un volume relié toile fr. 2. 50.

Le grand calendrier de l'Almanach Pestalozzi 1938 se présente sous une forme nouvelle: il est agrémenté d'une suite de bois gravés qui racontent de la manière la plus vivante, en abrégé, l'histoire de la civilisation, les progrès de l'humanité et les efforts des hommes pour faire le bien et exprimer le beau. Des pages illustrées en couleurs sont consacrées à l'histoire de l'art, à quelques grands artistes et à leurs œuvres.

On y trouvera ensuite l'intéressante matière traditionnelle: jeux et énigmes, articles divers sur la vie des hommes, sur les merveilles de la nature, sur la vie des bêtes, sur les dangers de la neige en montagne, enfin sur les découvertes techniques.

L'Almanach Pestalozzi est considéré à juste titre comme le *vade-mecum* sans rival des écoliers de notre pays, avec sa variété inépuisable de faits et d'idées. Il leur fait aimer ce qui est beau et leur donne le goût de s'instruire.

Lord Baden-Powell, Pour devenir un homme. Un volume de 194 pages, in-16, illustré par l'auteur; chez Delachaux & Niestlé, Neuchâtel; fr. 3.

Toute la jeunesse masculine lira avec passion ce nouveau *vade-mecum* du chef et fondateur des Boys-Scouts. Faire des hommes, n'est-ce pas la plus impérieuse des nécessités actuelles? Mais des hommes forts, droits, loyaux, prêts à servir. — Le volume s'ouvre par de courts récits, bien propres à enthousiasmer les jeunes et à les préparer à l'éducation du corps, du cerveau et de l'esprit à la manière de Baden-Powell. Non que l'auteur veuille faire concurrence à l'école; il se cantonne dans la vie extra-scolaire, celle qui forme véritablement l'homme dans l'enfant.

Voilà un beau livre d'étrennes pour nos garçons.

Gagnebin-Maurer (Mme. M.), Le Dessus du Panier, poèmes pour les jeunes. Un volume in-16 cartonné, fr. 3. Librairie Payot.

Un recueil de poésie est souvent le livre préféré qu'on aime à feuilleter dans les moments de loisir.

Le Dessus du Panier contient près de 200 petits poèmes empruntés aux auteurs français et romands

d'autrefois et d'aujourd'hui, soigneusement choisis dans le but de présenter toutes les formes de la poésie française, cherchant à développer l'imagination par des visions de beauté, des musiques et des rythmes; il contient des joyaux de la poésie française.

La poésie contribue puissamment à l'éducation de l'imagination. Les beaux vers, les fables, les poèmes qu'on mémorise au cours de l'enfance, alors qu'on n'en comprend pas toujours la valeur artistique, cultivent l'esprit et font travailler l'imagination d'une manière heureuse. Les écoles et les familles trouveront dans ce volume une source abondante de beaux vers qui feront leur joie.

Jacques-Edouard Chable, La Rose des Vents, roman.

Un volume in-16 broché. Fr. 3. Librairie Payot.

M. Chable vient de publier un roman dont la lecture laisse une profonde impression. C'est qu'il y peint la vie telle qu'elle est, sans miévrerie, dans toute sa cruauté parfois, mais aussi dans son intense poésie. Qu'elle est dure et belle cette lutte implacable du vigneron et du pêcheur! Qu'elle est âpre cette lutte des cœurs qui s'affrontent! Apre, mais combien humaine, combien riche!

Au milieu des difficultés auxquelles ils font face avec un courage obstiné, une persévérance inlassable, deux êtres s'aiment, luttent ensemble. Il n'y a pas seulement la nature, il y a aussi la lutte intérieure de ces êtres rudes, entiers, il y a l'amour, la passion, la haine. Le dénouement dramatique, la tragédie sur le lac à laquelle succède la paix infinie est émouvant dans sa sobriété.

Le lac, la vigne; des hommes et des femmes qui luttent, qui peinent, aiment et haïssent. Un roman d'une grande puissance évocatrice.

Nouvelle Pomologie Romande illustrée, publication de la Commission Pomologique, éditions Victor Attinger, Neuchâtel. 1 vol. in-8, broché fr. 7. 50, relié fr. 8. 70.

Tenant compte des progrès considérables survenus dans le domaine de l'arboriculture fruitière, la Commission pomologique vient de faire sortir de presse, une «Nouvelle Pomologie romande illustrée» qui décrit, pour chaque zone de nos cantons, les meilleures variétés de fruits à cultiver dans les vergers et jardins fruitiers.

48 remarquables reproductions photographiques en couleurs permettent aisément de reconnaître chaque variété figurée et confèrent à tout l'ouvrage un charme très particulier.

En outre, le volume contient aussi, conçu de la manière la plus pratique, un résumé des principaux travaux à exécuter au verger, notamment les directives essentielles concernant la taille et le surgreffage des arbres fruitiers hautes-tiges.

De même l'ouvrage renferme un calendrier fixant les époques les plus rationnelles pour les divers traitements à appliquer contre les parasites, insectes et champignons qui s'attaquent aux cultures fruitières.

L'ouvrage est approuvé et recommandé par les gouvernements cantonaux de Berne, Genève, Fribourg, Neuchâtel, Valais et Vaud, ainsi que par les sociétés d'agriculture, d'horticulture et d'arboriculture de la Suisse romande.